

VOR DEN WAHLEN

# EUROPA, KLIMASCHUTZ UND SOZIALWERKE

**Beide kämpfen für ihre Wiederwahl ins Parlament, Daniel Jositsch als Ständerat und Martin Naef als Nationalrat. Die beiden Zürcher SP-Politiker sind dem Kaufmännischen Verband seit Jahren eng verbunden. Mit welchen Vorstellungen gehen sie in die Wahlen und in die neue Legislatur?**

**Daniel Jositsch, wo sehen Sie die wichtigsten politischen Herausforderungen, die das Parlament in den nächsten vier Jahren anzupacken hat?** Im Vordergrund stehen aus meiner Sicht die Finanzierung der Sozialwerke, insbesondere AHV und 2. Säule, sowie das Verhältnis zur Europäischen Union, Stichwort Rahmenabkommen. Daneben geht es natürlich auch um die Umwälzungen im Finanzmarktrecht, das Erreichen der Klimaziele und vieles mehr.

**Martin Naef, welche Schwerpunkte haben Sie für Ihr Engagement im Nationalrat in der nächsten Legislatur gewählt?** Eine positive Klärung unserer Beziehung zu Europa. Ich werde voraussichtlich Präsident der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrates bei einer Wiederwahl – umso grösser die Chance, in dieser Funktion an einer Entspannung mitzuwirken. Auch möchte ich das Schweizer Engagement für die Entwicklungszusammenarbeit und für die Menschenrechte weiterpflegen.

**Daniel Jositsch, wie sieht Ihr Szenario einer wirtschaftsverträglichen Energiewende aus?** Wir sollten chancenorientiert denken. Das Erreichen des Klimaziels hat vor allem mit neuen Technologien und der Förderung von alternativen Energieformen zu tun. Damit ergeben sich Möglichkeiten für neue Geschäftsideen, Unternehmen und Arbeitsplätze. Ausserdem ist es wichtig, dass die gesetzgeberischen Massnahmen langfristig geplant werden, damit die Wirtschaft Zeit hat, den Strukturwandel vorzunehmen.

**Martin Naef, welche Massnahmen zum Klimawandel erachten Sie als dringlich?** Auch wir müssen uns einschränken. Ich bin zwischen Dübendorf und Kloten aufgewachsen. Umso mehr finde ich, dass es eine internationale Möglichkeit der Besteuerung von Kerosin braucht. Grundsätzlich müssen wir aber über unsere selbstverständlichen Mobilitätsansprüche reden. Auch über die Art, wie wir uns ernähren.

**Daniel Jositsch, Sie stehen klar zu den bilateralen Verträgen. Soll die Schweiz das Rahmenabkommen mit der EU unterzeichnen?** Unbedingt. Nur so können wir den bilateralen Weg erhalten und weiter ausbauen. Das Rahmenabkommen lässt auch Möglichkeiten zu, den Lohnschutz in der heutigen Qualität zu erhalten.

**Martin Naef, Sie engagieren sich für einen Beitritt der Schweiz in die Europäische Union. Ist das heute noch realistisch?** Nein. Umso mehr ist es nötig, darüber zu sprechen. In der momentan vertrakteten Situation gibt es drei Möglichkeiten: entweder auf allen Ebenen zu verlieren, eine Neuauflage eines EWR zu lancieren oder tatsächlich mitzumachen. Mit allen Pflichten, die wir jetzt schon haben, aber auch mit Mitbestimmungsrechten. Das wäre mir am liebsten – weil ehrlich und souverän.

**Daniel Jositsch, Sie befürworten den nationalen Qualifikationsrahmen zur besseren internationalen Vergleichbarkeit der beruflichen Ausbildung. Seit 2016 werden nach und nach Abschlüsse in diesen Rahmen eingestuft. Ist die duale Schweizer Berufsbildung damit international aufgewertet worden?** Die Erwartungen haben sich bisher nicht erfüllt. Vielleicht müssen wir dem neuen System noch etwas Zeit lassen. Es ist jedenfalls wichtig, dass unser hervorragendes Berufsbildungssystem international besser anerkannt wird. Der Qualifikationsrahmen wäre dazu ein gutes Instrument.

**Martin Naef, gut ausgebildete, arbeitsmarktfähige Arbeitnehmende sind das eine. Unternehmen, die sowohl wirtschafts- wie auch sozialpolitisch vertretbare Arbeitsbedingungen bieten das andere. Handlungsbedarf besteht vor allem bei Ü50-Arbeitnehmenden sowie Teilzeitarbeitenden. Was muss auf Unternehmensseite dafür getan werden?** Wir sollten nicht nur über Kündigungsschutz, sondern auch über die Rekrutierung diskutieren. Zu welchen Bedingungen werden Leute heute eingestellt? Ausserdem sollten wir weiterhin flexible Modelle der Arbeitszeitreduktion und des Wissenstransfers thematisieren; zugunsten von allen Arbeitnehmenden.



**Daniel Jositsch, wer seit dem 1. Januar 2018 ein eidg. Diplom oder einen eidg. Fachausweis in der beruflichen Weiterbildung erwirbt, erhält direkte Bundesbeiträge an die Kurskosten. Was hat diese Neuerung gebracht?** Es handelt sich um eine strukturelle Änderung, welche die Kunden ins Zentrum stellt. Unsere Schulen haben sich immer schon an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert, weshalb wir sehr erfolgreich sind. Für sie ist daher die Umstellung verhältnismässig gut verkraftbar.

**Martin Naef, der Frauenstreik vom 15. Juni hat das Thema ungenügende Gleichstellung in der schweizerischen Arbeitswelt erneut auf den Tisch gebracht. Welche Massnahmen befürworten Sie?** Grosszügige Elternzeit, griffige juristische Möglichkeiten, die tatsächliche Lohngleichheit einzufordern. Und ich bin für alles, was es uns erleichtert, jegliche Rollenbilder im Beruf und in der Gesellschaft zu überwinden. Es ist an der Zeit.

Die Fragen stellte WILLY RÜEGG. Er ist Historiker und Präsident des VSV des Kaufmännischen Verbandes Zürich.

1: DANIEL JOSITSCH (1965) ist Präsident des Kaufmännischen Verbandes Schweiz, Strafrechtsprofessor an der Universität Zürich und Ständerat des Kantons Zürich seit 2015. Von 2007 bis 2015 war er Nationalrat.

2: MARTIN NAEF (1970) ist Jurist und Vorstandsmitglied des Kaufmännischen Verbandes Zürich. Er ist Nationalrat seit 2011 und als solcher Vizepräsident der Aussenpolitischen Kommission.